## Protest mit der Häkelnadel

Mit "Urban Knitting" gegen Ausweitung des Kalkabbaus

rop LIENEN. Wirksamer Protest braucht nicht immer große Transparente und laute Parolen. In Lienen formiert sich der Widerstand seit einigen Wochen mit Wolle und Häkelnadeln: Auf dem Dorfplatz und am Wanderparkplatz an der Gaststätte Malepartus unterhalb des Hermannsweges kleiden sich Bäume derzeit in auffällige Strick- und Häkelkunst.

Mit ihrer Kunstaktion machen die Initiatorinnen mobil gegen die beantragte Erweiterung von Kalkabbau-Flächen in Lienen und Lengerich. Sanften Widerstand wollten Lisa Hilburg, Anja Roy und Marion Krasting leisten - und rannten mit ihrem Vorstoß bei den Lienener Bürgern offene Türen ein. Zwischenzeitlich trugen 15 Aktive mit Strick- und Häkelnadeln dazu bei, "Schutzmäntel" für Bäume zu schaffen. Viele weitere unterstützten mit Spenden die Aktion.

Die "Schutzmäntel" hat die Natur dringend nötig: Mitten im FFH-Schutzgebiet Nördlicher Teutoburger Wald sollen auf Antrag regionaler Unternehmen die bereits vor-handenen Flächen für den Kalkabbau deutlich ausgeweitet werden. "Es geht um 54 Hektar - so viel wie 72 Fuß-ballfelder", verdeutlicht Marion Krasting."Dann bleibt vom Teutoburger Wald zwischen Lengerich und Lienen nicht mehr viel übrig!

Nicht nur die Bevölkerung soll deshalb durch die Kunstaktion sensibilisiert werden. Auch die vielen Wanderer, die alljährlich etwa auf dem Hermannsweg die Natur genießen, wären von der Änderung betroffen. Noch schätzen sie die Qualität der als "Premium-Wanderweg" ausgezeichneten Route. "Dass weite Teile davon aktuell durch die Abgrabungsanträge der hiesigen Zement- und Kalkfirmen gefährdet sind, ist den meisten nicht bekannt", musste Lisa Hilburg feststellen.

Beinahe schon selbstverständlich erscheint, dass sich die sanfte Form des Protests, die als "Urban Knitting" aus den USA nach Deutschland kam, natürlicher Materialien bedient. Alle "Schutzmäntel"



Ob gemeinsam in der Kirche oder alleine zu Hause: Die künstlerische Protestaktion gegen eine Ausweitung des Kalkabbaus im Schutzgebiet hat inzwischen viele Mitstreiter gefunden.

- in einem Stück gefertigt oder von vielen Händen patchworkartig zusammen-gesetzt - entstehen aus Na-turfasern. Deren Vergänglichkeit ist durchaus symbolträchtig. Denn vergänglich ist auch das Erscheinungsbild des Teutoburger Waldes. So wurden in den vergangenen 60 Jahren die Abbauflächen deutlich ausgeweitet.

Angesichts der nun zur Diskussion stehenden neuerlichen Erweiterung plädiert die Kunstaktion für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wald: "Der Raubbau währt kurz, aber die Regeneration des Ökosystems dauert ungleich länger", so die Initiatorinnen. Die umstrickte Buche am Malepartus etwa brauchte gut 140 Jahre, um ihre heutige Gestalt zu erreichen. Um sie und den Waldbestand zu schützen, erhob die Initiative bei der Bezirksregierung Einwand gegen die Änderungen des Regionalplans. Mit ihrem Protest stehen

die Künstlerinnen keines-wegs allein: Mit großem Engagement setzt sich die Bürgerinitiative "Pro Teuto" für eine endgültige Festschreibung der bestehenden Abgrabungsgrenzen ein. Unterstützung erhielten sie dabei von Greenpeace Osnabrück: "Wir macĥen darauf aufmerksam, dass nicht nur ein Buchen- und Fichtenwald betroffen ist, sondern vielmehr ein Schutzgebiet nach Flora-Fauna-Habitat (FFH-Gebiet) bedroht ist", so Greenpeace Aktivist Tobias Demircioglu.

Er fürchtet weitreichende Folgen über das betroffene Gebiet hinaus: "Sollte die Änderung des Regionalplans und somit die Abbaugenehmigung erteilt werden, wäre dies ein Präzedenzfall für vergleichbare Situationen in anderen FFH-Gebieten!" Die Einwendungsfrist endete am

15. Oktober. Mit einer schnellen Entscheidung rechnen Lisa Hilburg, Anja Roy und Marion Krasting nicht. Ihre Saison des gestrickten Protestes endet vorläufig am Samstag, 27. Oktober. Um 11 Uhr beginnt an der evangelischen Kirche dann eine Führung zu den Objekten.



Der gestrickte und gehäkelte Protest fällt ins Auge...



...und hat wirksam die Diskussion zum Abbau angestoßen.